

seit geraumer Zeit niedergerichtliche Aufgaben wahrnahm, was erst in den 50er- und 60er-Jahren des 13. Jh. auch schriftlich festgehalten wurde. Die entsprechenden Urkunden sind Zeugnisse eines vermehrten Regelungsbedarfs bezüglich der Kompetenzen von Kloster, Landesfürst und Landherren, ganz besonders im Zuge des „Österreichischen Interregnums“. Die Bedeutung der klösterlichen Gerichtsbarkeit wird auch durch die Abhaltung der mehrfach erwähnten *inquisitiones generales* deutlich, wenn auch die Details dazu, etwa welche Fälle dort abgehandelt wurden, im Dunkeln bleiben. Mit dem Herrschaftsantritt der Habsburger erhielt Zwettl endgültig die niedere Gerichtsbarkeit für all seine Güter, nicht zuletzt weil die Kuenringer bis zum Schluß an ihrer antihabsburgischen Politik festhielten. Ein letztes Kapitel ist der rechtlichen Stellung der Zisterze Zwettl und anderer Klöster in den Städten gewidmet. Da die Klöster Stadthöfe und/oder stadtnahe Grangien eingerichtet hatten, konnten sie auch in Städten wie Wien oder Krems ihren Einfluß ausbauen: Sie erlangten zahlreiche Immunitäten, etwa Steuerfreiheit oder abgabenfreien Weinausschank. Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Register runden die gehaltvolle Studie ab.

Christian Rohr

Gertrud SANDBERGER, Das Chorherrenstift Beuerberg als Typus eines „Sekundärklosters“ Zs. für bayerische LG 63 (2000) S. 444–490. – Therese MEYER/Kurt KARPFF, Herrschaftsausbau im Südostalpenraum am Beispiel einer bayerischen Adelsgruppe. Untersuchungen zum Freisinger Vizedom Adalbert, zur Herkunft der Eurasburger in Bayern, der Grafen von Tirol und der Grafen von Ortenburg in Kärnten, ebda., S. 491–539, beleuchten in zwei einander ergänzenden Beiträgen mehrere Stränge erfolgreicher früh- und hochma. Adelspolitik, die im Laufe der Jahrhunderte Einfluß auf die Geschehnisse Krains, Istriens, des Friaul, der Mark Verona, Kärntens und Tirols nahm. C. L.

Erlesenes und Erbauliches. Kulturschaffen der Reiner Mönche, red. Norbert MÜLLER, Rein 2003, Zisterzienserstift Rein, 228 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-900323-56-10, EUR 28. – Der reich bebilderte Band erschien als Begleitpublikation zu einer Ausstellung in der 1129 gegründeten steirischen Zisterze, deren Bibliothek und Archiv die Beiträge gewidmet sind: Peter WIND, Die Schreibschule des Stiftes Rein von 1150–1250 (S. 13–44), ordnet in einem raschen, meist kunsthistorisch argumentierenden Überblick die Hss. in die Produktion im Südostalpenraum und die des Ordens ein. – Roman ZEHETMAYER, Die Schreiber der Urkunden der Zisterze Rein in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (S. 45–60), untersucht mit großer Vorsicht die wenigen Nennungen von Schreibern, die kaum jemals als Konventualen festzumachen sind, und stellt den paläographischen Befund vor, daß die Reiner Urkunden von zahlreichen Händen geschrieben wurden und erst im letzten Jahrzehnt des 13. Jh. mehrere Stücke von derselben Hand stammen. – Walter STEINMETZ, Kostbarkeiten aus der Reiner Buchbinderwerkstatt. Entwicklung und spezielle Methode bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (S. 61–102), beschreibt die in vielen Fällen um 1500 in Rein neu angefertigten Einbände zahlreicher Hss. und